

Wolfgang Bauernfeind (1859–1938)

Bauernführer und Heimatforscher

von

Josef Mayerhofer

Persönlicher Werdegang

Im März 1988 jährte sich der Todestag von Friedrich Wilhelm Raiffeisen (1818–1888), dem Begründer der ländlichen Genossenschaften, zum 100. Male. Vor 50 Jahren, am 6. Dezember 1938, verstarb Wolfgang Bauernfeind, der die Ideen Raiffeisens im Gebiet der Nordoberpfalz verbreitete und mehrere landwirtschaftliche Genossenschaften zur Unterstützung der in Not geratenen Bauern gründete, ja der die Landwirtschaft der Nordoberpfalz vorbildlich organisierte. Aus dem Bauernfeind dem Namen nach ist ein Bauernfreund dem Leben nach geworden.

Am 1. Mai 1859 wurde Wolfgang Bauernfeind in Naabdemenreuth als Sohn des Georg Adam Bauernfeind, Bauer in Naabdemenreuth und seiner Gattin Crescentia, geb. Burger, geboren und am 2. Mai in der Pfarrkirche Windischeschenbach von Cooperator Renz getauft. Die Trauung seiner Eltern fand am 31. Januar 1853 in Windischeschenbach statt: Georg Adam Bauernfeind, geb. am 4. Dezember 1827 in Gleißenthal als Sohn der Bauerseheleute Johann Bauernfeind und Anna, geb. Höning von Naabdemenreuth, ehelichte die Crescentia Burger, geb. am 14. September 1827 in Gärbersdorf als Tochter des Joseph Burger, Bauer und der Maria Anna, geb. Sparrer.

Der Bräutigam hatte am 20. Januar 1853 von seinem Taufpaten und Onkel Georg Adam Höning das Anwesen, den Scheidlerhof in Naabdemenreuth Nr. 1, zum Kaufpreis von 2400 Gulden erworben. 1200 Gulden waren am Hochzeitstag (31. Januar 1853) zu zahlen, 400 Gulden schenkte er dem Käufer und die restlichen 800 Gulden konnten in 10 jährlichen Raten à 80 Gulden beglichen werden. Neben Wolfgang hatten die Eheleute Bauernfeind noch drei Kinder, nämlich Anna geb. 1. Juni 1861, Johann geb. 28. Februar 1865 und Margarethe geb. 24. September 1867. Ein großer Schlag für den gerade neun Jahre alten Wolfgang war der frühe Tod seines Vaters, der am 1. Mai 1868 von den damals in der Gegend grassierenden Pocken dahingerafft wurde.

Am 1. Mai 1865 trat Wolfgang in die Volksschule Windischeschenbach ein, die er bis zum Mai 1872 besuchte. Dann folgte ein dreijähriger Besuch der Sonn- und Feiertagsschule, die er am 28. April 1875 abschloß. In seinem Entlaßzeugnis aus der Sonn- und Feiertagsschule vom 30. September 1875 sind ihm durchwegs sehr gute Noten bescheinigt. Ursprünglich wollte der sehr begabte Wolfgang in Metten ‚studieren‘, doch es war der Wunsch seiner Mutter, daß er ihr bei der Bewirtschaftung des Hofes mithelfen und später einmal Hoferbe werden sollte.

Eine große Veränderung in der Heimat des Wolfgang brachte der Bau der Bahnstrecke Weiden–Eger durch das untere Fichtelnaabtal in den Jahren 1863–1865. Im

Haus seines Vaters Georg Adam Bauernfeind, der damals auch Bürgermeister war, hatte sich der bauleitende Oberingenieur Ott aus München eingemietet.

Mit 16 Jahren mußte Wolfgang an die Stelle eines Knechtes treten, mit 18 Jahren war ihm die Gesamtführung des elterlichen Betriebes anvertraut. Angeregt durch die Auswanderung seines Onkels spielte er mit dem Gedanken, eventuell auch nach Amerika auszuwandern, doch durch die Lektüre von Zeitschriften mit viel theoretischem Fachwissen ausgestattet zog er es schließlich vor, lieber den elterlichen Hof zu bewirtschaften, als in Amerika von vorne anfangen zu müssen.

Im Jahre 1883 wurde Naabdemenreuth von zwei Brandunglücken heimgesucht. In der Nacht vom 18. auf 19. März brannte es beim Kiendl (Hs. Nr. 6) und am Sonntag, den 13. Mai entstand im Anwesen Hs. Nr. 4 ein Brand.

Als Hoferbe sollte Wolfgang auch die passende Frau heiraten. Doch seine ‚erste Liebe‘, die Tochter einer altgeachteten Bürgersfamilie, fand bei seiner Mutter und den Schwestern Ablehnung, und so blieb er bis zum 31. Jahre unverheiratet. An einem Sonntag beobachtete er vor der hl. Messe in der Kirche die andächtige ‚Hutzler-Relt‘ und es überkam ihn der Entschluß: „Diese oder keine andere soll meine Lebensgefährtin werden“. Seine Mutter war diesmal einverstanden, und schon nach dem zweiten Besuch verlobte er sich mit Margarethe Zimmerer aus Nottersdorf.

Am 9. Juni 1891 fand entgegen der Dorfsitte eine bescheidene Hochzeit statt, und noch am gleichen Tage trat das Brautpaar die Hochzeitsreise nach Altötting an. Im Jahre 1929 schildert Bauernfeind seine Frau wie folgt: „Ich habe meine Wahl nie zu bereuen gehabt. Meine Liebe unvergeßliche Margareth ist mir eine fromme, getreue und hingebende Lebensgefährtin geworden, wie es vielleicht nie eine andere geworden wäre. Wir lernten einander lieben und achten, einander beistehen in all den Fährnissen, die wohl an keiner Wirtschaft und Haushaltung ausbleiben, in allen Prüfungen, die uns der liebe Gott schickte“ (Beete und Furchen, S. 22).

Aus dieser Ehe gingen 14 Kinder hervor, von denen jedoch vier bereits als Kleinkinder gestorben sind. Der älteste Sohn Ludwig Wilhelm (geb. 28. September 1895) ist am 27. Oktober 1914 in Frankreich gefallen. Hier die Namen der überlebenden neun Kinder: Anastasia Maria geb. 15. April 1892, Ludwig Wilhelm geb. 2. Dezember 1896, Anna Margaretha geb. 11. April 1898, Edmund Alfons Wolfgang geb. 11. Dezember 1899, Johann geb. 5. Februar 1902, Josefa Maria Margareta geb. 22. Juli 1903, Josef geb. 19. Juli 1905, Maria geb. 25. Juni 1908 und Ernst geb. 6. August 1910.

Bald nach der Anwesensübernahme von Wolfgang begann seine Mutter zu kränkeln. Nach fast eineinhalbjähriger Krankheit erlag sie am 10. Oktober 1894 ihrem schweren Magenleiden.

Seine älteste Schwester Anna heiratete 1886 nach Falkenberg. Schon am 30. September 1902 verstarb sie dort an „einem heimtückischen Leiden“. Seine jüngere Schwester Margarethe zog nach Falkenberg, wo sie mit der Nichte Maria auf dem dortigen Anwesen hauste.

Sein Bruder Johann durfte als Zweitgeborener das Studium ergreifen, doch er wurde entgegen dem Plan aller kein Geistlicher, sondern studierte Medizin und war zuletzt Bezirksarzt in Amberg.

Die Entwicklung auf dem Bauernhof

Am 20. Mai 1891 hatte Wolfgang das Anwesen zu einem Kaufpreis von 15 000 M übernommen. Davon durfte er 3000 M als Elterngut abrechnen, 5000 M brachte seine Braut ein, so daß nur eine Schuld von 7000 M verblieb. Durch verschiedene Zukäufe

in den Jahren 1879–1900 konnte Wolfgang den Besitz von Grund und Boden von 80 Tagwerk 81 Dezimale auf 105 Tagwerk 51 Dezimale vergrößern.

Im Jahre 1896 ließ er den alten zu klein gewordenen Stadel aus dem Jahr 1741 abreißen und durch einen neuen 24 m langen zweistöckigen Stadel ersetzen. 1900 wurde das Wohnhaus renoviert, 1908 erfolgte die Neueindeckung des Daches durch Dachziegel. „Die gute Zucht seines Elternhauses, ein klarer Verstand und ein praktischer Sinn haben es zuwege gebracht, daß Bauernfeind seine mit 31 Jahren übernommene Wirtschaft rasch zum Musterhof brachte und alsbald als Landwirt über seinen Ort hinaus zu großem Ansehen kam. Wolfgang Bauernfeind wies den damals durch die Industrialisierung in arge Bedrängnis geratenen Bauern Wege zur Selbsthilfe durch Rationalisierung, durch die Gründung von Genossenschaften, von landwirtschaftlichen Zweckverbänden“ (Dr. A. Lindner über Bauernfeind, 1979).

Volkswirtschaftliche und öffentliche Betätigung

Zur Zeit seiner Hofübernahme 1891 hatten es die Bauern besonders schwer, die Regierung war gegen jegliche Schutzzölle für landwirtschaftliche Produkte und begünstigte so den Freihandel stark. Die Einfuhr von ausländischem Getreide zu Billigstpreisen war die Folge und die Getreidepreise wurden oft unter die Gestehungskosten gedrückt. Als Preisbeispiele nennt Bauernfeind: Ein Zentner Roggen kostete durchschnittlich 5 M, ein Zentner Hafer 4,30 M, ein Pfund Schweinefleisch ca. 40 Pfennige.

Ein weiteres Problem war die starke Abwanderung der Arbeitskräfte zur Industrie und in die Städte, d. h. es herrschte weitgehend Dienstbotenmangel.

Seit 1872 wurden auch in Bayern mehrfach Raiffeisenvereine gegründet. Diese Vereine wurden in den Zeitungen sehr gelobt, dienten sie doch dazu, die Bauern durch Selbsthilfe aus ihren mißlichen Verhältnissen zu befreien.

Auf Betreiben Bauernfeinds erfolgte am 21. August 1892 in Windisch-Eschenbach die Gründung eines Darlehenskassenvereins, dem sich 53 Mitglieder anschlossen und dessen Vorsitz Wolfgang Bauernfeind führte. Am 13. März 1895 erfolgte in Weiden die Gründung des oberpfälzischen christlichen Bauernvereins, zu dessen Vorstandschaft auch Bauernfeind gehörte.

In Bayern gab es neben dem Neuwieder Verband, der eine Filiale in Nürnberg hatte und dem der Verein Bauernfeinds angehörte, noch den Münchner Verband, dem sich der bekannte „Bauerndoktor“ Georg Heim angeschlossen hatte. Trotzdem herrschte ein gutes Verhältnis zwischen Bauernfeind und Dr. Heim.

Als Dr. Heim 1911 aus gesundheitlichen Gründen seine Mandate im Reichstag und Landtag niederlegte, schlug er Wolfgang Bauernfeind als Nachfolger vor. Von 1911–1918 gehörte Bauernfeind als Abgeordneter des Landkreises Kemnath dem Bayerischen Landtag an.

In den Jahren 1894–1911 war Bauernfeind Bürgermeister der Gemeinde Naabdemenueth. Seine Wiederwahl 1912 lehnte er ab, weil er ja als Landtagsabgeordneter schon viele Verpflichtungen hatte. Am 16. September 1912, anlässlich des Zentrallandwirtschaftsfestes in München, wurde er vom Prinzregent Luitpold zum Oekonomie-Rat ernannt.

Bereits seit 1878 war Bauernfeind Mitglied im landwirtschaftlichen Verein, 1895 wurde er dessen Schriftführer und im Jahre 1916 wählte man ihn zum ersten Vorsitzenden des Bezirksvereines Erbendorf.

In seiner Eigenschaft als Mitglied des Distriktsrates (1894–1920) setzte sich Bauernfeind für den Aus- und Neubau vieler Distriktstraßen ebenso ein wie für den Ausbau

des Distriktskrankenhauses in Erbdorf und die dortige Einführung klösterlicher Pflegeschwestern.

Am 1. Januar 1898 trat auf seine Initiative der Darlehenskassenverein Naabdemenreuth mit 38 Mitgliedern ins Leben. Dieser Verein gehörte nun dem Münchner Verband an, weshalb Bauernfeind von Neuwied und der Filiale Nürnberg aus heftig angefeindet wurde.

Nachdem bereits in Waldsassen, Mitterteich, Wiesau und Tirschenreuth genossenschaftliche Lagerhäuser bestanden, ließ Bauernfeind 1900 auch in Windisch-Eschenbach am Bahnhofsgelände ein neues Lagerhaus errichten, das am 23. September 1900 feierlich eingeweiht wurde. Doch bereits nach 10 Jahren wollte die Bahn ihre Gleisanlagen erweitern, und das Lagerhaus mußte abgebrochen werden. Die Entschädigungssumme von 11 500 Mark bildete den Grundstock für den Neubau eines größeren neuen Lagerhauses in Windischeschenbach, das ca. 1930 an die Baywa verpachtet wurde. 1910 gründete Bauernfeind den genossenschaftlichen Bezirksverband Kemnath I, dem die Darlehenskassenvereine in Naabdemenreuth, Wildenreuth, Premenreuth, Krummennaab und Friedenfels angehörten.

Von der bayer. Zentraldarlehenskasse in München wurden jährlich Mitglieder des Aufsichtsrates zu den Tagungen des Reichsverbandes delegiert. Als solcher lernte Bauernfeind die Städte Hannover, Breslau und Königsberg samt ihrer Umgebung kennen und wurde so mit den Problemen der Landwirtschaft und des Genossenschaftswesens außerhalb Bayerns vertraut.

Im Jahre 1905 begann die Versorgung des Gebietes um Windisch-Eschenbach mit elektrischem Strom durch die Elektrizitätsgesellschaft Naabwerke in Weiden. Bereits im September 1906 konnte sein Anwesen in Naabdemenreuth diese neue Energie in Anspruch nehmen. Bis 1921 gehörte Bauernfeind dem Aufsichtsrat der „Naabwerke“ an.

Professor Dr. Kießling von München, als Vertreter der Bayer. Saatzuchtanstalt, gründete 1901 den „Nordostbayer. Saatzuchtverein“ mit Sitz in Marktredwitz, zu dessen Vorsitzenden Wolfgang Bauernfeind gewählt wurde. 1929 legte dieser dort den Vorsitz nieder und gründete den „Saatbauverband der Naabberge“ mit Sitz in Windischeschenbach, bei dem er ebenfalls Vorsitzender wurde.

Als Landtagsabgeordneter wurde Bauernfeind dem Wirtschaftsausschuß zugeteilt. In seiner Amtszeit von 1912–1918 konnte Bauernfeind die Errichtung der Eisenbahnhaltestelle in Haidenaab, den Bau der Haidenaabbrücke und Bahnunterführung „und noch Dutzende anderer Dringlichkeiten in meinem Wahlkreis“ (Beete und Furchen, S. 100) durchsetzen. Als Mitglied des Landtages konnte er auch die Feierlichkeiten beim Tod des Prinzregenten Luitpold (12. Dezember 1912) und zur Goldenen Hochzeit des Königspaares (20. Februar 1918) miterleben. In diese Zeit fallen auch folgende Ehrungen und Auszeichnungen Bauernfeinds:

7. 1.1916 Verleihung des König Ludwig Kreuzes von König Ludwig III.
19. 7.1917 Verleihung des Kgl. Preuß. Verdienstkreuzes für Kriegshilfe von Kaiser Wilhelm II.
- 25.12.1917 Verdienstkreuz mit Krone „des Ordens vom hl. Michael“ von König Ludwig III. v. Bayern
26. 5.1918 Erinnerungsmedaille zur Jahrhundertfeier der bayer. Verfassung von König Ludwig III.
3. 6.1918 König Ludwigkreuz in Silber am Jubiläumsband von König Ludwig III.

Mit den veränderten Verhältnissen der Nachkriegszeit zog sich Bauernfeind aus der parlamentarischen Tätigkeit zurück. Seit 1916 war Bauernfeind Mitarbeiter der Wörterbuch-Kommission der Bayer. Akademie der Wissenschaften in München.

Bauernfeinds Wirken als Heimatforscher

Bauernfeind war ein natur- und heimatverbundener Mensch. Schon in jungen Jahren begann er sich durch Lektüre von Büchern und Zeitschriften fortzubilden. Diente sein erstes Interesse landwirtschaftlichen Fragen, so begann er später immer mehr Material zur Geschichte seiner Familie, seiner Heimatpfarrei Windischeschenbach und des Naabgaus zu sammeln. Dies ist um so bemerkenswerter, nachdem er neben der Bewirtschaftung seines Hofes noch viel Zeit seinen anderen Aufgaben und öffentlichen Ämtern widmen mußte. Er verwendete seine ganze Freizeit, um mit viel Fleiß Landschaft, Geschichte und Brauchtum seiner Heimat zu erforschen. Dazu benützte er die Akten der Pfarrei Windischeschenbach, besuchte viele Bibliotheken und Archive und schaffte sich selbst eine kleine Bibliothek an.

Im Jahre 1910 veröffentlichte Wolfgang Bauernfeind als erstes Buch „Aus dem Volksleben – Sitten, Sagen und Gebräuche der Nordoberpfalz“, das er seinem Freund „Herrn Dr. oec. publ. Georg Heim, Landtagsabgeordneter und Mitglied des Deutschen Reichstages für die nordoberpfälzischen Wahlkreise, dem Organisator und 1. Präsidenten des Bayerischen Bauernvereins, Gründer der Fichtelgebirgsverkaufs-genossenschaft, des Bauern- und Bürgerhilfsvereins etc.“ widmete. Das 206 Seiten umfassende Buch bringt nach einer geschichtlichen Einleitung eine 50seitige Abhandlung über „Volksgebräuche“, die sich nach dem Ablauf des Kirchenjahres (Advent – Katrein) gliedert. Der II. Hauptteil des Buches beschreibt die „Volksart“, den Volkscharakter und Volkstypus der Nordoberpfälzer. Dieser Abschnitt schildert Kinder- und Schulzeit, Nahrung, Kleidertracht, Haushalt und Hochzeitsfeierlichkeiten. Der III. Hauptteil ist betitelt „Krankheit und Sterben“, ihm schließen sich an IV. „Handel und Wandel“, V. „Garten und Blumen“, VI. „Marterln und Feldkapellen“, VII. „Volkssprache“, VIII. „Volkslied“ und IX. „Anekdoten und Schwänke“.

Es ist das besondere Verdienst des Oberpfälzer Waldvereins (Zweigverein Windischeschenbach), daß 1979 das bereits 1912 vergriffene Werk Bauernfeinds „Aus dem Volksleben“ im Neudruck erschienen ist.

Dr. Adolf Eichenseer würdigte dieses Werk Bauernfeinds im Geleitwort des Neudruckes von 1979 wie folgt: „Bauernfeind, dieser sachlich nüchterne, grundgescheite, von einer unglaublichen Heimatliebe und -verantwortung getriebene Praktiker, dieses wissenschaftliche Naturtalent, beschreibt die ‚Sitten, Sagen und Gebräuche der Nordoberpfalz‘ mit einer so exzellenten Beobachtungsgabe, mit wissenschaftlich begründeter Akribie, mit einem sicheren Instinkt für tiefere geschichtliche und soziologische Gesetze und Zusammenhänge, daß sein Werk vor der gegenwärtigen progressiven . . . Richtung der Volkskunde durchaus zu bestehen vermag . . . Er stellt das Volksleben ungeschminkt und ganz und gar realistisch dar und verzichtet auf jegliche Interpretation“.

Ein Kapitel besonderen Wertes in seinem Buch stellt die Sammlung von rund 600 oberpfälzischen Dialektworten dar, von denen viele heute noch gebräuchlich sind.

Kurz nach dem Tod Bauernfeinds, der am 6. Dezember 1938 fast 80jährig starb, ließ der spätere Bischöfl. Archividirektor Johann Baptist Lehner in der Reihe „Der obere Naabgau, Heft 4, 1939“ in Weiden herausgeben: Wolfgang Bauernfeind, Naabdemenreuth.

In diesem 152 Seiten umfassenden Heimatbuch der Gemeinde Naabdemenreuth ist zuerst die Heimatgeschichte im Allgemeinen, in dem 78 Seiten zählenden Hauptteil „Zur Geschichte der einzelnen Höfe“ sowohl die Reihenfolge der Hofinhaber mit Angabe der Kinder, wie auch Vermögen und Lasten bei den einzelnen Höfen in Naabdemenreuth, Berg, Harleshof, Gärbersdorf, Nottersdorf und Bach ausführlich dargestellt.

Das große geschichtliche Interesse Bauernfeinds ist auch in seinen zahlreichen Erzählungen mit geschichtlichem Hintergrund zum Ausdruck gekommen, die meist im „Waldnaabtalanzeiger“ oder im „Oberpfälzer Kurier“ in Fortsetzungen erschienen, teilweise auch in Kalendern und Broschüren veröffentlicht wurden. Die Manuskripte Bauernfeinds zu diesen Erzählungen sind in zwei Mappen im Bischöflichen Zentralarchiv erhalten, es handelt sich um folgende „Naabgaugeschichten“:

1. Kleine Dorfgeschichten
2. Meister Gerhardts Töchterlein
3. Die Pesthexe
4. Wenn der Flieder blüht
5. Aus trüben Tagen
6. Nach altem Brauch
7. In letzter Stunde
8. Stille Nacht
9. Gestalten von der Dorfstraße
10. Henn der Waldlerbub (1932)
11. Der Spion (Erzählung aus dem 30jährigen Krieg, 1932)
12. Die Maut an der güldnen Strass
13. Die Bolschewiki (Erzählung aus der Zeit der Revolution, 1920)
14. Der Schirg von Parkstein (1909)
15. Aus dem Strudel gerettet (Erzählung aus dem Stiftland, 1908)
16. Der Einzige (1908)
17. Der Kreuzhof (1920)
18. Giladrino (eine Erzählung aus der Zeit des 30jährigen Krieges, 1933)
19. Das Galgenkatherl
20. Das Tschitscherl (1931)
21. Der alte Attenatten
22. Eine Erzählung vom Alltag um 1900 (Wie der Veri sich zu Raiffeisen bekehrte)

Doch der Großteil seiner umfangreichen heimatgeschichtlichen Stoffsammlung blieb unveröffentlicht. Es ist das Verdienst von Johann Baptist Lehner, daß Bauernfeind seine Sammlung der Manuskripte, die durch zahlreiche Skizzen und Fotos noch besser veranschaulicht wurden, dem Diözesanarchiv vermachte. Heute sind folgende Bände der Manuskripte von Wolfgang Bauernfeind im Bischöflichen Zentralarchiv Regensburg für den interessierten Forscher zugänglich:

1. „Beete und Furchen – Bunte Bilder aus dem Leben eines Dörfers“, 1929, 124 Seiten.

In diesem Band hat Bauernfeind seine Eltern, Geschwister und v. a. seine eigene Biographie dargestellt und mit vielen Fotos dokumentiert.

2. „Geschichtliche Nachrichten über die Pfarrei Windisch-Eschenbach, den Markt Windisch-Eschenbach und die umliegenden Ortschaften nach urkundlichen Quellen. Gesammelt von Wolfgang Bauernfeind, Naabdemenreuth 1930“, 594 Seiten.

Dieser Band enthält neben umfangreichen Abschriften aus den Akten des Staatsarchivs Amberg und des Hauptstaatsarchivs in München zahlreiche Fotos und farbige Skizzen der wichtigsten Anwesen und Gebäude aus dem Gebiet der Pfarrei. Eigene Abhandlungen beschreiben „Die Genossenschaftsbewegung in der Pfarrei Windisch-Eschenbach“ und „Die Elektrizitätsgenossenschaft in der Nordoberpfalz (Naabwerke in Weiden)“. Darin gibt Bauernfeind eine genaue Darstellung der Elektrizitätsverwertung der Landwirtschaft, des Gewerbes und der Industrie und eine Übersicht über die Verbreitung der Elektrizität im Naabtal.

3. „Geschichtliche und beschreibende Darstellungen über die Ortschaft und die Gemeinde Naabdemenreuth. Gesammelt und verfaßt von Wolfgang Bauernfeind 1925, Zeichnungen und Fotos vom Verfasser“, 836 Seiten.

Die Geschichte seiner Heimatgemeinde hat Bauernfeind sehr ausführlich dargestellt, beginnend mit der Vorgeschichte und bereichert durch Beifügung von Karten, Lageplänen und Skizzen der Häuser sowie einer Beschreibung der einzelnen Höfe in der Gemeinde. Auszüge der Einträge vom Standesamt Naabdemenreuth für die Jahre 1877–1937 beschließen diesen Band.

4. „Chronik des Scheidlerhofes in Naabdemenreuth und des Dorfes Naabdemenreuth, sowie urkundliche Nachrichten über einige umliegende Ortschaften und Höfe“. 314 Seiten.

In diesem Band erläutert Bauernfeind die Geschichte des Scheidlerhofes einschließlich der Geschlechterfolge (Scheidler – Höning – Bauernfeind) auf dem Hof, berichtet von Bodenfunden und hat die Veränderungen am Scheidlerhof zwischen 1858 und 1935 durch Skizzen und Fotos anschaulich dargestellt.

5. „Familiengeschichte der Bauernfeind nach Urkunden. Verfaßt von Wolf Bauernfeind 1926 (Zeichnungen und Fotos vom Verfasser)“, 302 Seiten.

Diese Genealogie der Bauernfeind beschreibt 14 Generationen, beginnend mit „Hans Paurenfeint“ in Mockersdorf (1523) bis zu Wilhelm Ludwig Bauernfeind, geb. am 2. 12. 1896 in Naabdemenreuth, dem Hoferben von Wolfgang Bauernfeind. Eine Bereicherung stellt auch die Beschreibung der Nebenlinien der Bauernfeind in Neustadt/WN, Störnstein, Klobenreuth, Hammermühle, Parkstein, Püllersreuth, Gleißenthal und Dietersdorf sowie im Egerland dar. Die Familien von Wolfgang Bauernfeind und seiner Geschwister, sowie die Familien seiner Kinder sind ausführlich beschrieben und durch zahlreiche Fotos aus den Jahren von ca. 1890–1937 illustriert.

6. „Urkundliche Nachrichten über die Pfarrei Windisch-Eschenbach, I. Band. Gesammelt von Wolfgang Bauernfeind“, 692 Seiten.

Dieser Band bringt die ältere Geschichte der Pfarrei aus der Zeit von ca. 1500–1777. Das reichhaltige Quellenmaterial wurde durch viele Karten, Skizzen, Bilder und Fotos veranschaulicht. Besonders zu erwähnen sind die Liste der Pfarrer von Windisch-Eschenbach sowie genaue Aktenauszüge zu den verschiedenen Baumaßnahmen an der Pfarrkirche.

7. „Urkundliche Nachrichten über die Pfarrei Windisch-Eschenbach. II. Band“, 648 Seiten.

Band II umfaßt vor allem die Zeit von 1781–1934. Bauernfeind hat hier neben Abschriften aus den Akten des Staatsarchivs Amberg auch solche aus den Akten des Bischöflichen Ordinariatsarchivs Regensburg festgehalten. Genau beschrieben ist der Wiederaufbau der abgebrannten Pfarrkirche in den Jahren 1848–1850 und der Umbau der Pfarrkirche 1934. Einen eigenen Abschnitt stellen die Abschriften aus dem Haupt-

staatsarchiv München zu verschiedenen Betreffen (z. B. Pest 1634, 30jähriger Krieg, Kloster Waldsassen u. a.) dar.

8. „Urkundliche Nachrichten über die Pfarrei Windisch-Eschenbach. III. Band betr. Filialen“, 562 Seiten.

Dieser Band umfaßt die Zeit von 1393–1935. Im ersten Abschnitt hat Bauernfeind die Geschichte von Filiale und Schloß Neuhaus durch zahlreiche Abschriften von Archivdokumenten dargestellt. Daran anschließend ist die Geschichte der Filiale Bernstein in Wort und Bild festgehalten. Desweiteren sind die Orte Gleißenthal und Pülersreuth sowie Kirchendemenreuth und dessen Auspfarung von Windisch-Eschenbach beschrieben. Einzelne Fotos illustrieren das umfangreiche Textmaterial.

9. „Burgen und Bauten. Bilder aus dem oberen Naabgau“, 282 Seiten.

Als Einleitung bringt Bauernfeind eine allgemeine Geschichte des Naabgaus. Daran anschließend werden verschiedene Orte näher beschrieben und durch Bilder und Fotos dargestellt, z. B. Weiden, Leuchtenberg, Weißenstein, Parkstein, Waldeck, Trautenberg, Flossenbürg, Falkenberg, Trausnitz, Reuth, Wildenreuth. Zum Schluß folgt eine Beschreibung einzelner Bauernhöfe, v. a. aus Naabdemenreuth. Eine Besonderheit ist die farbige „Territorienkarte vom oberen Naabgau“ aus dem Jahre 1802 und die Übersichtskarte über die Reut-, Ried- und Richt-Orte im bayerischen Nordgau.

10. „Blümelein von Stein und Rain“.

In dem 144seitigen Band hat Wolfgang Bauernfeind seine poetische Ader wirken lassen und Gedichte zu Heimat, Jahreslauf, Vaterhaus und andern Themen niedergeschrieben.

11. „Beschreibende und geschichtliche Nachrichten aus der Nordost-Oberpfalz. Gesammelt von Wolfgang Bauernfeind, Zeichnungen und Fotos vom Sammler“, 480 Seiten.

Die „Urkundlichen und beschreibenden Nachrichten aus dem Oberen Naabgau“, so der Außentitel dieses Bandes, bringen Licht in die Geschichte vieler Orte und Burgen, z. B. Trautenberg, Veste Reuth, Erbdorf, Krummennaab, Neustadt/WN, Wurz und Weiden. Eine Besonderheit stellen die „Riute-Karte“ (Übersichtskarte über die Urreutungen im Nordgau), die Gebietskarte (Ende 18. Jh.) und das Lied „Im Waldnaabtal“ (Text von W. Bauernfeind, Melodie v. Math. Böhm) dar.

Diese 11-bändige Manuskriptsammlung beinhaltet ein ausführliches Quellenmaterial zur Geschichte von Naabdemenreuth, Windischeschenbach und der Nordoberpfalz. Wenn man das reiche Schaffen Bauernfeinds und seine Verdienste für die Hebung und Förderung der Landwirtschaft sieht, so sind die zahlreichen Ehrungen, die Wolfgang Bauernfeind erhielt, zu recht erfolgt. Hier seien noch die wichtigsten, soweit nicht schon oben erwähnt, aufgeführt (vgl. Beete und Furchen S. 105):

- 3. 5.1924 Große silberne Medaille vom Landesverband der bayer. Ackerbauvereine
- 27.10.1924 Große silberne Medaille für Verdienste um die bayer. Landwirtschaft vom Bayer. Landwirtschaftsrat
- 22.12.1924 Ernennung zum Landesökonomierat für Verdienste um die bayer. Landwirtschaft vom Landwirtschaftsministerium
- 27. 9.1926 Direkte Verleihung der goldenen Medaille am Bande durch den Bayer. Landwirtschaftsrat

- 5. 10. 1928 Ehrenurkunde des christl. Bauernvereins in Bayern als Mitbegründer und Förderer desselben
- 1. 5. 1929 Ernennung zum Ehrenbürger der Gemeinde Naabdemenreuth
- 23. 12. 1932 Ehrenurkunde der Akademie der Wissenschaften für Mitarbeit an der bayer. Wörterbuchkommission in München
- 28. 10. 1933 Ernennung zum Ehrenvorsitzenden des Oberpfälzischen Ackerbauvereins

„Trotz der zahlreichen Auszeichnungen und Berufungen, die ihm zuteil wurden, blieb Bauernfeind zeitlebens der einfache Bauer, der nur den einen Ehrgeiz hatte, einen fortschrittlichen Bauernhof zu führen und mit seinen reichen Fähigkeiten und Erfahrungen seinem Stand und seiner Heimat zu nützen.

Über allen im öffentlichen Leben ihm gestellten Aufgaben galt ihm als erste Pflicht, den Seinen das Vorbild eines katholischen Familienvaters zu sein. Mehr als alle äußeren Erfolge seines Lebens beglückte ihn das Bewußtsein, daß er seine neun überlebenden Kinder nicht nur wirtschaftlich gut versorgt, sondern auch mit dem reichen Erbgut einer christlichen Erziehung ausgestattet habe. Nie machte er ein Hehl aus seiner katholischen Überzeugung und kernigen Frömmigkeit.“ (J. B. Lehner in 1200 Jahre Bistum Regensburg, S. 304).

Seine katholische und kirchentreue Einstellung kommt auch in seinen Worten zum Ausdruck: „Am 18. Januar 1935 – Eine der höchsten und freudigsten Ehrungen in meinem seitherigen Leben war die hohe Zuwendung des hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Michael Buchberger in Regensburg, seines Bildes mit eigenhändiger Widmung auf demselben“ (Beete und Furchen, S. 106).

Am 6. Dezember 1938 starb Wolfgang Bauernfeind in Naabdemenreuth, 5 Monate vor Vollendung seines 80. Lebensjahres. Er wurde am 8. Dezember 1938 im Heimatfriedhof Windischeschenbach an der Seite seiner Gattin Margarethe beigesetzt, die ihm bereits am 5. Dezember 1920 im Alter von erst 52 Jahren im Tod vorausgegangen war.

Dr. August Lindner hat in seinem Vortrag „Der Heimatforscher und Heimatdichter Wolfgang Bauernfeind“ vom 29. April 1979 das Leben Bauernfeinds mit treffenden Worten beschrieben: „Ein Mann mit allen Qualitäten menschlicher Stärke, mit Lebenstüchtigkeit, Weisheit und Liebe ausgerüstet, das war Bauernfeind. Die Liebe zu seiner Heimat und ihren Menschen war die Wurzel seines Forschens und Schreibens. Mit derselben klaren Sicht, die ihn befähigte, ein erfolgreicher, nüchtern planender Wirtschaftler zu sein, erkannte er die Bedeutung der Heimat für den Menschen, erkannte er, wie sehr unser gemeinsames Leben, die inneren Wertvorstellungen wie der äußere Ausdruck, von der Welt unserer Heimat bestimmt sind. Die Mitgift der Heimat können wir so wenig verleugnen wie unser biologisches Erbgut. Auch wir Heutigen brauchen einen Raum der Vertrautheit und der Heimeligkeit, ohne den wir nicht gesund leben können.“

Bauernfeind war ein Brückenbauer, der seiner Heimat eine Brücke hat bauen helfen von der alten in die neue Zeit. Seine Losung gilt auch heute noch:

Laßt am guten Alten
 uns in Treue halten
 aber auf dem alten Grund
 Neues wirken jede Stund!

QUELLEN:

Manuskripte von Wolfgang Bauernfeind im BZA Regensburg (11 Bände, vgl. oben im Text).
W. Bauernfeind, Aus dem Volksleben – Sitten, Sagen und Gebräuche der Nordoberpfalz, Regensburg 1910. – W. Bauernfeind, Aus dem Volksleben, Neudruck 1979 im Oberpf. Waldverein Windischeschenbach, darin: 1. Der Heimatforscher und Heimatdichter Wolfgang Bauernfeind, Ansprache von Dr. August Lindner in Naabdemenreuth am 29. 4. 1979. 2. Geleitwort von Dr. Adolf J. Eichenseer. – W. Bauernfeind, Heimatbuch der Gemeinde Naabdemenreuth, hg. v. J. B. Lehner, Weiden 1939 (= Der obere Naabgau, Heft 4, 1939).

LITERATUR:

J. B. Lehner, Wolfgang Bauernfeind, ein katholischer Bauer und Volksmann (1859–1938), in: M. Buchberger, 1200 Jahre Bistum Regensburg, Regensburg 1939, 302–304.